



## Neumärksches Wochenblatt.

Dienstag, den 10ten Mai.

### Pläne und Schicksal.

(Fortsetzung.)

„Das ist schrecklich!“ rief die Gräfin.

„Sie war wirklich todt?“ fragte die Präsidentin.

Emil fuhr fort: „Der heiße Ritt, die kalte Gruft, der Schreckensaufenthalt, und, wie die Sage meint, der Fluch des Mönchs — mußten die zarte Natur zerstört haben. Still ward die theure Leiche, von welcher der Ritter sich nicht trennen wollte, versenkt, und mehrere Jahre trauerte dieser, tief abgeschieden von der Welt, bis er endlich auf Zureden eine Hausfrau erkiesete, um sein Geschlecht nicht aussterben zu lassen, und endlich selbst zur Ruhe ging. Von dort an hörte man zu Zeiten ein Wimmern und Wehklagen in dem Gange und in der Gruft, auch will man mattes Licht in letzterer und eine weiße Gestalt gesehen haben, die aus der Kirche herausgetreten und auf den Gräbern des Friedhofs verschwunden sey.“

„Gut, daß es nur eine Sage ist,“ bemerkte die Präsidentin, „von der ich übrigens noch nichts vernommen habe, doch hat sie mir wirklich kühl gemacht.“

„Wo hast Du diese Geschichte her?“ fragte der Freiherr.

„Der alte selige Schulmeister, ein Grübler in dergleichen Sachen, hat sie vor Jahren mir erzählt,“ antwortete dieser; „ich habe sie nur ein wenig novellisiert.“

„Und welcher unserer Ahnen wäre denn das?“

„Anselm von Einfels, der, was erwiesen ist, erst spät sich vermählt hat.“

„Wir brechen auf, Herr Bruder, wenn's gefällig ist,“ sagte die Präsidentin.

Der Freiherr gab Befehle.

„Sie haben mich seltsam erschüttert mit Ihrer Brautgeschichte,“ flüsterte die Gräfin, zu Emil gewandt.

„Wenn nur des Ahnherrn Schicksal in unserm Geschlechte sich nicht wiederholt!“ versetzte dieser.

„Fürchten Sie so etwas?“

„Ich bin auf geradem Wege hiezu.“

„Ich würde ohne Ueberzeugung nichts glauben,“ sprach sie ernst.

In diesem Augenblicke ließ sich eine hohle Stimme hören, die aus den Gewölben zu kommen schien, und wie ein tiefer, anhaltender Weheruf klang.

„Was war das?“ fragte Alles fast zu gleicher Zeit.

Der Tante ward es unheimlich in der Ruine; sie trieb zur Abfahrt und ließ sich zum Wagen führen.

Man erklärte das Gehörte für den Scherz irgend eines der heraufgeschickten Träger, der durch ein hinabführendes Loch aus Langeweile in die Keller hinabgerufen hatte, die den Ton verstärkt wiedergaben; obgleich bei genauer Untersuchung keiner derselben etwas dergleichen gethan haben wollte.

„Ueberzeugung! Gewißheit! Ja, die muß ich haben!“ so begann das Selbstgespräch Emils, während er langsam den vorausseilenden

nachfolgte. — „Sie ist ein Engel und Garbendorf wäre ein Paradies, wenn sie ihren Wohnsitz hier aufschlagen wollte. — Braut? — Ich glaube kein Wort davon. Ihr Auge würde nicht so lieb und freundlich in das meine blicken. Kam nicht von ihr die Aufforderung, mich zu überzeugen? Ich will, Herzens-Pauline! ich will mir Ueberzeugung verschaffen an der Quelle, und bald; sonst geht mein fröhlicher Sinn in dieser Ebbe und Fluth der Gefühle verloren. Wer weiß auch, was der Vater gehört und was die Tante ihm vorgepredigt hat. Gewiß war es nur gesagt, um meinen Himmel zu trüben, der seit Paulinens Hierseyn immer im Morgen- und Abendroth schwimmt. Alle düstern Wolken kommen von ihr, sie ist ein Gewitter in Frauenkleidern, das sogleich zu donnern beginnt, wenn ein freudiger Laut sich hören läßt. Ueberall tritt sie mit ihrem Eigenwillen in den Weg. Sie ist eine alte Standespuppe, in Begriffen aufgefängt, die zu der Natur passen, wie ein Reißrock. Ich will nicht in die Residenz! Ich will meine Unabhängigkeit nicht vertauschen gegen Ketten, die dennoch drücken, wenn sie noch so fein gearbeitet und mit Seide und Goldfäden übersponnen sind. Freilich! wenn die Wünsche der Tante mit den Ansichten der Gräfin übereinstimmen; und es scheint fast so, weil sie mir zusprach, solche zu erfüllen; wenn das die Bedingung wäre, unter welcher sie — o der Himmel liegt in dem Gedanken — wenn der Engel mein seyn wollte — mein!“

Er drückte in diesem Augenblicke im Geiste die Gräfin an seine Brust und dem guten Schimmel in der Wirklichkeit die Waden so kräftig an die Seiten, daß dieser, der bei der ungewohnten Ruhe seines Herrn sich ebenfalls in Lieblingsgedanken verloren hatte, einen Satz machte, der manchen andern Reiter aus dem Sattel geschneelt hätte.

„Was fällt Dir ein!“ rief Emil, die Zügel zusammennehmend, und blickte um sich nach der Ursache des Schrecks. Der Schimmel schwieg und war froh, daß sich der Reiter wieder beruhigte, der bald in seine früheren Ideen zurückfiel und den Monolog mit dem Vorsatz schloß, Alles auf den sobald als möglich herbeizuführenden Ausspruch der Gräfin ankommen zu lassen.

Ein leichtes Gewitter, das einen sanften Regen über die Fluren führte, kühlte die Hitze des Tages und machte den Abend äußerst angenehm.

„Morgen früh mit der Dämmerung ziehen

meine Gewaffneten hinaus,“ scherzte Emil, vergnügt über die Erfrischung, die auf den Wiesen einen leichten Schnitt versprach.

„Und Baron Emil von Einfels mit der Sense an ihrer Spitze,“ setzte die Präsidentin etwas höhrend hinzu.

„Nicht nothwendig!“ entgegnete dieser; „meine Krieger führen die Waffe wohl und schlagen die Schlacht ohne mich; ein Vorthail, dessen sich nicht leicht ein anderer Feldherr rühmen kann, obwohl schon mancher sich des Sieges rühmte, den andere erfochten.“

„Es ist mir unbegreiflich,“ wandte sich die Präsidentin zu dem Freiherrn, „wie man solchen Gefallen an Dingen finden kann, die jeder Bauer übt.“

„Es ist ein Unterschied, Frau Schwester, wie sie geübt werden!“ sagte dieser, den Sohn in Schutz nehmend. „Das Studium der Landwirtschaft hat einen großen Reiz, und lohnt sich in der Anwendung, wie nicht leicht eine andere Wissenschaft; das hat Emil seit Jahren mir klar bewiesen.“

„Gar manches Studium bringt Vorthaile,“ fuhr sie fort, „die dennoch der Edlere verschmäht, weil sie seiner Stellung nicht würdig sind.“

„Nun, Tante!“ fiel gereizt Emil ein, „die Begriffe von Würde sind relativ, wie die von Schönheit; die wahre Würde trägt der Mann in seiner Brust, nicht auf derselben, und die verleih ihm sein Bewußtseyn, nicht Zufall oder Gunst. Was ist wohl würdiger, meine Soldner zu lehren, Schwert und Spieß zu führen zu Tod und Zerstörung, oder sie zu unterrichten in dem Gebrauche friedlicher Waffen, die nur Segen bringen und Gedeihen? die Antwort liegt auf flacher Hand. Ich bleibe dennoch Freiherr, Tante, hier unter meinen Bauern, die mich ehren, weil ich unterrichteter bin als sie, und mich lieben, weil ich nur ihr Bestes will; mehr Freiherr, als wenn ich ein Regiment nach höheren Befehlen befehligte. Es kommt nur darauf an, wie man sein Wesen treibt. Hätten Sie Freude an der Landwirtschaft und Kenntniß davon, wie sie jetzt nach höheren Regeln getrieben wird, Sie würden mein Vergnügen theilen beim Anblicke des ersten bekränzten Heuwagens, der unter fröhlichem Gesange von den Wiesen auf den Hof fährt, die sonst nur Binsen und saures Gras tragen, und jetzt zu den besten der Flur gehören.“

„Die größte Freude daran wird wohl das

liebe Vieh haben, das damit gefüttert wird," versetzte sie.

„Auch das!“ entgegnete ruhig Emil; „somit auch der, der's füttert und der's füttern läßt; und dankbar ist jedenfalls das sogenannte liebe Vieh, das uns mit allerlei versorgt, als mancher Dienertroß vornehmer Häuser, der sich gut füttern läßt für schlechte Dienste, und die Herrschaft lästert, die ihn nährt. Ich lobe mir das Land, gnädige Tante! es hat frischere Luft und frischere Herzen.“ (Fortsetzung folgt.)

### M i s c e l l e n.

Französische Blätter erzählen, daß neulich bei Blois die Kutsche einer Dame in Brand gerieth, indem die Kohlen eines Feuerwärmers mit dem Flechtwerk an der hintern Seite des Wagens in Berührung kamen, und daß die Reisende davon nichts bemerkte, als bis die helle Flamme aufschlug. Die Dame sprang eiligst heraus, und ein Bauer half nun löschen. Dabei kam heraus, daß dieser auf seiner Nöhre schon lange hinter dem Wagen hergewackelt war, und den Rauch sehr wohl bemerkt, aber keinen Lärm gemacht hatte. Als er gefragt wurde, wie er so einfältig habe seyn können, antwortete er: „Es giebt heutiges Tages so viele Erfindungen, daß ich glaubte, Ihre Kutsche sey ein Dampfswagen!“

Die Königin von England hat ihren Besuch auf dem Linienhiffe Queen der ganzen Flotte durch eine Aeußerung unversehlich gemacht. Sie versuchte die Schiffskost und sagte, als ihr der Grog gereicht wurde: „Der Grog ist nicht stark genug!“ Die Matrosen erhoben bei diesen Worten einen Freudenruf, und mit Stolz wiederholten sie jetzt, daß die Königin keine Teatotalter sey.

Aufgeboten wurden zum ersten Male:  
am 8. Mai:

Der Postillon J. G. Maserkopf, mit Jungfrau D. Lemke.

Waisenhaus-Nachrichten pro April 1842.

Im Laufe des Monats April sind an Geschenken eingegangen: 1) am 3. von Madame Winkler an ihrem Geburtstag 12½ Pfd. Rindfleisch, 2 Mezen Bohnen, 2 Brodte, 12 Flaschen Bier, 1 Pfund 4 Loth Salz und Gewürz; 2) am 4. vom Br. K. in einer Streitsache wegen Gerste 7 Sgr. 6 Pf.; 3) am 18. von der Frau Hauptmann v. d. Marwitz an ihrem 81sten Geburtstage 10 Pfd. Rindfleisch, 2 Rätberbraten, 2 Pfund Reis, 1 Pfund Butter, 1 Meze Backobst, 1 Quart Milch, 2 Brodte, 6 Flaschen Bier, Grünes, Meerrettig, Zucker und Rosinen; außerdem für die Pflegeeltern eine Flasche Wein und 2 Pregel; 4) am 26. von einem Ungenannten durch den Rathsdienner Milczewsky 2 Sgr. 6 Pf.; 5) am 30. vom Bäckermeister Herrn Kiesel zur festlichen Sreißung am 2. Mai, dem Begräbnistage seiner Frau Mutter, 5 Nthlr.; 6) Befund der Büchse 4 Nthlr. 7 Sgr. 7 Pf., worunter 7 Sgr. 6 Pf. eingelagter Betrag von E. D. Für diese Gaben Namens der Anstalt verbindlichsten Dank.

Landsberg a. d. W., den 8. Mai 1842.

L e h m a n n.

### B e k a n n t m a c h u n g.

Auf dem Plage bei der Schanze, so weit er planirt ist, darf bei 1 Nthlr. Strafe ferner kein Schutt, auch überhaupt auf dem nicht planirten Theile kein Schutt mehr abgeladen werden, unter welchem sich Glas- oder Blech-Abgänge befinden.

Landsberg a. d. W., den 4. Mai 1842.

D e r M a g i s t r a t.

Bei Volger u. Klein in Landsberg a. d. W. sind folgende neue Schriften zu haben:

### Neues und unentbehrliches Kochbüchlein für Stadt und Land,

insbesondere für Mädchen und Hausfrauen. Enthaltend die in der Küche zu machenden Ersparnisse, das Verfertigen der Speisen, Einmachen der Früchte, Einsalzen des Fleisches u. s. w. 96 S. broch. 2½ Sgr.

### Neuestes und allgemeines

### Kartoffelkochbuch

für Jedermann, welches deutlich und gründlich lehrt, die Kartoffeln auf das Mannigfaltigste zu benutzen, insbesondere die schmackhaftesten Gerichte davon herzustellen. 82 S. broch. 2½ Sgr.

### Der vollkommene und zuverlässige Degraiffeur.

Oder: Gründliche Anweisung, alle möglichen Flecke aus seidenen, leinenen, baumwollenen und wollenen Stoffen ohne Nachtheil der Farben und der Zeuge, ferner aus Möbeln, Dielen, Papieren u. zu bringen. Nebst Anleitung zum Putzen und Reinigen, Bleichen und Waschen verschiedener werthvoller Gegenstände. Ein höchst nöthiges Hülfsbuch für jede Haushaltung. 1842. broch. 10 Sgr.

### Abhandlung über die Cacteen und deren Züchtung,

nebst der Behandlung hinsichtlich der Blumen selbst. Von Dr. Friedrich August Claus. 1842. broch. 5 Sgr.

### Abhandlung über die Aster,

hinsichtlich gefüllter Floren. Von Dr. Fr. Aug. Claus. 1842. broch. 5 Sgr.

### Abhandlung wie alte Wein- stöcke zu benutzen,

daß damit viel junge Stöcke erzielt werden. Von Dr. Fr. A. Claus. 1842. broch. 5 Sgr.

### Abhandlung über eine beson- dere Vegetation

der Gewächse durch den Guß. Von Dr. Fr. Aug. Claus. 1842. broch. 5 Sgr.

### Abhandlung über die Enthülzung

der hartschaligen Saamen der Accacien, Casalpinen, Proteen u. in 16 bis 24 Stunden ohne Nachtheil die Keime hervorzubringen. Von Dr. Fr. A. Claus. 1842. broch. 5 Sgr.

## Wie werden die gefüllten Dahlien oder Georginen

behandelt, daß man sich im kalten Klima die schönsten Floren davon versprechen kann, und wie erzielt man reife Saamen, die die schönsten Spielarten liefern? Von Dr. Fr. A. Claus. 1842. broch. 7½ Sgr.

## Abhandlung wie Rosen, Herbst- und Winterlefkoyen,

Lack, Nelken und andere Gewächse in trocknen Kellern ohne Töpfe gut zu durchwintern sind. Ferner wie Kraut, Wirsing u. zum Saamenbau vortheilhaft und mit wenig Kosten ebenfalls daselbst durchwintern werden. Nach der Erfindung des Dr. Fr. A. Claus. 1842. broch. 5 Sgr.

## Der praktische Criminal-Polizei-Beamte,

oder Belehrung für diejenigen Beamten, welche die Mittel, Verbrechen zu entdecken, sich zu eignen wollen, so wie die Kenntnißnahme der Diebesgattungen und deren Machinationen u. nebst einem alphabetischen Verzeichniß der Kocher- oder Diebesprache, als auch der vortheilhaftesten Aufsichtsführung über Criminal-Gefangene, für Inspectoren, Gefangen-Aufseher, Wärter u. dgl. Beamten, und zum Nutzen und Gebrauch für das handeltreibende kaufmännische Publikum, wie für jeden wißbegierigen Privatmann beschrieben von C. B. Schlemmer. Zweite Auflage. 8. 1842. broch. 20 Sgr.

## Die neuesten Mittel zur Erhaltung und Herstellung der Schönheit

der Haut, zur Vertreibung der Sommersprossen, der Leberflecken, Muttermähler, des üblen Geruchs aus dem Munde und der Nase, der Hautfinten und des Gesichtskupfers; zur Beförderung eines schönen Haarwuchses und gegen das Ausfallen der Haare und die Kahlköpfigkeit; ferner gegen Oberbeine, Frostbeulen, Warzen und gegen die Krankheiten der Nägel und Nethnägel. Nebst einer Anweisung, die nöthigen Mittel selbst zu bereiten, von Dr. Richter. 8. 1842. broch. 12½ Sgr.

## Lehrbuch für Herren-Kleidermacher,

oder gründliche und deutliche Anweisung, in kurzer Zeit alle Stücke von Mannskleidern richtig zeichnen und zuschneiden zu lernen, nebst 20 lithographirten Tafeln und 64 Figuren, doppelten Reductions-Schema für 30 verschiedene Leibweiten, gezeichnet und erklärt von Joh. Friedr. Menge, Schneidermeister in Weimar. Vierte vermehrte und verbesserte Auflage. 8. 1841. 22½ Sgr.

Die Brauchbarkeit dieses Buches beweist, daß davon sich alljährlich eine neue Auflage nöthig machte, und hat bei der jetzigen der Verfasser den Zweck, ohne alle mündliche Anleitung das Zuschneiden deutlich zu lehren, vollkommen erreicht.

Gutes ausgehauenes Bauholz, 46 Fuß lang, 30 Fuß breit und 9½ Fuß hoch, steht bis zum 3. Feiertage zum Verkauf in Vorkbruch bei

Friedrich Gohlke.

Heute, Dienstag, frisches Weißbier bei Gebr. Groß.

## 140 Fethammel stehen auf dem Borwerke Schönfeld bei Arnswalde zum Verkauf.

Mein Haus, Brückenvorstadt Nr. 73, bestehend aus vier Stuben nebst Scheune und Garten, will ich aus freier Hand verkaufen. Auch sind noch zwei Stuben, nebst Bodenraum, mehreren Stallungen, Futtergefaß und einem Garten, zu vermieten und Michaelis zu beziehen.

Richter.

## Schwarze Taft-Tücher und Shawls für Damen

in ¾, 1¼ und 1½ Ellen groß, empfing wiederum und empfiehlt zu soliden Preisen

J. M. Lubarsch.

Neue geriffene Böhmische Federn und Daunen habe ich wieder zu verschiedenen Preisen erhalten, und empfehle hierzu zugleich bei meinem Ausverkauf die schönsten ¼ breiten Bettdeckliche und Bettseinen zu den billigsten Preisen.

S. J. Cohn, Nichtstraße.

## Eine neue Sendung der feinsten Italiener und Strohhüte für Damen und Herren, so wie die neuesten Pariser Knabenmützen und Strohhüte hat so eben erhalten

L. Minuth.

Von einigen der achtbarsten Handlungen habe ich eine Parthie Weine bezogen, wodurch ich in den Stand gesetzt bin, solche zu billigen Preisen verkaufen zu können, ich erlaube mir daher, nachstehende Sorten als sehr preiswürdig zum bevorstehenden Feste bestens zu empfehlen:

	pro Fl.		pro Fl.
Graves	11 Sgr.	Muscat Lünell	20 Sgr.
Cérons	12½ -	Barcelloner	16 -
Haut Barsac	14 -	Portwein	1 Rthlr.
Haut Sauternes	16 -	Madeira	24 Sgr.
Medoc St. Emilion	11 -	Xeres	20 -
Medoc St. Estephe	12½ -	Rüdesheimer Berg	25 -
Medoc St. Julien	16 -	Kosackenberger	22½ -
Chateau Callon	22 -	Liebfrauenmilch	17½ -
Chateau Larose	24 -	Niersteiner	15 -
Chateau Lafitte	27½ -	Deidesheimer	15 -
Cahors	20 -	Burgunder	1⅓ Rthlr.
Malaga	17½ -	Jam. Rum	20 Sgr.
Alter Malaga	22½ -	Leward Rum	12 -
Muscat	15 -		

Carl Wilhelm König.

Unsern geehrten Gönnern und Freunden machen wir hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir künftigen Winter hieselbst wieder eintreffen und mit unserm Unterricht beginnen werden. Gleichzeitig für das uns geschenkte Zutrauen dankend, empfehlen sich bei ihrer Abreise

die Gebrüder Weymar, Lehrer der Tanzkunst.

Ein kleines Quartier, wo möglich in der Stadt, wird zu Michaelis von mir gesucht. v. Bod.